Kontakt:
Martina Tomaïdes, Pfarrerin
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal-Wössingen
Telefon 07203 8533
Telefax 07203 8466
woessingen@kbz.ekiba.de
www.ekiwö.de

Seelsorge und Sprechzeit
nach Vereinbarung

Herausgeber:
Ev. Pfarramt Wössingen
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal

Ev. Kirchengemeinde
Wössingen

# Mittendrin

## Gemeindebrief

Ausgabe Winter 2014
12. Jahrgang

# Inhalt

gesammelt
gegrüßt
theologisch
erlebt
gefeiert
besucht
begleitet
aufgetankt
gespendet
kirchlich
gelebt
gesegnet
engagiert
gelesen
notiert
verbunden


| | |
|---|---|
| Grußwort | Seite 3 |
| Zwischen Himmel und Erde | Seite 4 |
| Vakanz und Verabschiedung von Pfarrerin Lingenberg und Pfarrerin Rauschdorf | Seite 6 |
| Zwischendrin-Gottesdienst „Himmel auf“ | Seite 8 |
| Du stellst meine Füße auf weiten Raum… | Seite 9 |
| Zwergenbande | Seite 10 |
| Konfis backen Brot für die Welt | Seite 11 |
| Besuchs- und Kassettendienst | Seite 12 |
| Ökumenische Hospizgruppe Walzbachtal/Weingarten | Seite 13 |
| Impressionen aus der Kirchengemeinde | Seite 14 |
| Abendgebet / offene Kirche | Seite 16 |
| Sommerserenade – ein voller Erfolg | Seite 17 |
| Kirchlich | Seite 18 |
| Dietrich Bonhoeffer | Seite 20 |
| Weihnachtsandacht des Landesbischofs | Seite 23 |
| Brot für die Welt | Seite 24 |
| Buchempfehlungen | Seite 25 |
| Termine | Seite 26 |
| Kontakte | Seite 27 |
| Impressum | Seite 27 |

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

„Zwischen Himmel und Erde“ – um dieses Thema geht es in der diesjährigen Winterausgabe des Gemeindebriefs. Immer wieder trifft mein Glaube auf weltliche Umstände - oft auch auf Missstände. Was heißt es also, gläubig zu sein in Zeiten, in denen Kriege, Terror, der Welthunger und Krankheiten wie Ebola die Schlagzeilen beherrschen. Als Christen werden wir getragen von der Hoffnung auf die Ewigkeit - auf einen neuen Himmel und eine neue Erde ganz bei Gott. Doch zwischen diesem und jenem Himmel, dieser und jener Erde bleibt viel Raum, in dem wir unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten einsetzen können, um die Erde ein stückweit himmlischer zu machen. Lassen Sie uns in diesem Gemeindebrief also gemeinsam über die Berührungspunkte von Himmel und Erden mitten in unserer Gemeinde nachdenken.

*Ihre Pfarrerin Martina Tomaïdes*

# Zwischen Himmel und Erde

Nachdem es die ganze Woche geregnet hat, entfaltet die Sonne heute Morgen ihren ganzen Glanz. Ganz langsam hüllt sie das Tal in wundervolles Licht, das schon bald alles herrlich durchflutet. Ich schnüre meine Wanderstiefel und mache mich auf den Weg. Die ersten Kilometer lassen wir mit dem Auto hinter uns. Die nächste Etappe scheinen meine Füße fast mühelos zu bewältigen. Je weiter wir uns nach oben vorarbeiten, umso steiniger wird es. Immer wieder müssen wir klettern und steile Abschnitte überwinden. Einer reicht dem anderen die Hand, lässt ihn an den Erfahrungen des Wanderns teilhaben und hilft auch schwierige Stellen zu meistern. Nach zwei Dritteln des Weges ist die Alm in Sicht. Dort ruhen wir uns aus, erfrischen uns am kühlen Nass des Quellwassers, füllen unsere Flaschen und nehmen das letzte Drittel des Weges auf uns. Schon bald merken wir, wie wir uns abmühen müssen. Nicht alle werden oben ankommen – zwei unserer Wegbegleiter bleiben zurück. Später werden wir sie wiedersehen. Der zunächst leicht gängige Weg wird immer anspruchsvoller. Das Ziel vor Augen suchen wir nach dem Pfad, den etliche Wanderer vor uns schon hier hoch gegangen sind. Vor uns breitet sich ein Blumenmeer aus. Überall, wo das Auge hinreicht, sprießen Blüten aus dem Boden wie sie nur in dieser Höhe wachsen. Trotz des wundervollen Ausblickes scheint dieses Drittel Ewigkeiten zu dauern, die Kraft lässt nach und es strengt mich an, mich auf meine Schritte zu konzentrieren. Langsam setze ich einen Fuß vor den anderen. Allein der Wille oben anzukommen und die Gemeinschaft derer, die sich gegenseitig Mut zusprechen lässt mich weiterlaufen. Ich bin bei den ersten, die bereits am Gipfel angekommen sind. Erschöpft setze ich mich in das wenige, frische unberührte Gras und betrachte die Gipfel um mich herum. Es ist kalt hier oben. Ewigkeiten nach uns kommt ein Junge mit seinem Vater oben an. Ganz langsam – in ihrem eigenen Tempo sind sie den Weg hierauf gegangen. Plötzlich bricht sich die Sonne ihre Bahn durch die Wolken, die aufgezogen waren, und streichelt uns über den Rücken wie einer, der sagen will: „Das habt Ihr gut gemacht!“ Während mein Blick so über die Ferne schweift, fühle ich mich dem Himmel ganz nah.

Diese ganze Wanderung hat so viel mit unserem Leben zu tun. Bei jedem Schritt wird spürbar, wie verwurzelt wir doch hier auf Erden sind. Sie trägt mich und jeden Tag gehe ich neue Wege im Leben. Mal geht es mir leicht von der Hand, ein andermal habe ich das Ziel vor Augen und tue mich dennoch so schwer, es zu erreichen. Wegbegleiter sind mit mir unterwegs – vielleicht auch nur einen Teil meiner Wegstrecke. Die Erde, die ich unter meinen Füßen spüre, erinnert mich an alles Bodenständige, Reale und Vertraute. Gleichzeitig begegne ich auf meiner Wanderung aber auch dem Himmel. Ich denke an die himmlische Welt, staune über Gottes wundervolle und überwältigende Schöpfung. Voll Vertrauen gehe ich meinen Weg bis zum Ziel – dem ewigen Leben. Ganz oben – dort zwischen Himmel und Erde – angekommen, fällt mein Blick auf das Gipfelkreuz.

*Zwischen Himmel und Erde hängst du dort.*
*Wo die Balken sich kreuzen, ist der Ort*
*Wo sich Himmel und Erde trifft in dir:*
*Dort am Kreuz*

So schreibt Albert Frey in seinem Lied und beschreibt in nur wenigen Worten die theologische Dimension des Kreuzes. Das Kreuz, das mit Karfreitag zum Symbol des christlichen Glaubens wurde, bildet die Brücke zwischen Himmel und Erde. Wir glauben nicht an einen Gott, der losgelöst von weltlichen Belangen irgendwo im Himmel zu finden wäre, sondern an Jesus Christus, der als Mensch mit den Menschen lebte. Mitten unter uns, will ER uns auf unserem Lebensweg mitgehen. Fest verwurzelt in der Erde ist das Kreuz aufgerichtet zur Erinnerung daran, dass wir darauf vertrauen können, dass mit dem Tod nicht alles aus und vorbei ist und der Weg nicht am Kreuz endet. Der senkrechte Balken zeigt von der Erde in den Himmel und so wird ein vermeintliches Symbol für den Tod zum Hinweis auf das ewige Leben. Der waagrechte Balken aber erinnert uns daran, dass Jesus Christus seine Arme weit ausgebreitet hat und wir bei ihm jederzeit herzlich willkommen sind. Ganz gleich welche Wege wir zwischen Himmel und Erde auch gehen, niemals gehen wir sie allein. Das Kreuz schafft die Verbindung von oben nach unten; lässt uns in dieser Welt auf die Ewigkeit hoffen. Und gleichzeitig zeigt es Wege nach rechts und links, weist darauf hin, dass der Lebensweg hier auf der Erde für uns Menschen zu gehen ist. Dort, wo die Balken sich kreuzen ist der Kern unseres Glaubens zu finden: Jesus

Christus, der für unsere Schuld am Kreuz gestorben ist. Jesus Christus, der eine Verbindung schafft zwischen Gott und den Menschen und gleichzeitig uns miteinander verbunden sein lässt mit Christen allerorten und aller Zeiten.

„Er war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein. Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen. Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm, ja, den Verbrechertod am Kreuz. [...] Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen – alle, die im Himmel sind, auf der Erde und unter der Erde; alle müssen feierlich bekennen: *Jesus Christus ist der Herr!*“ (Philipper 2)

*Martina Tomaïdes*

# Vakanz und Verabschiedung von Pfarrerin Lingenberg und Pfarrerin Rauschdorf

Pfarrerin Annegret Lingenberg

Pfarrerin Ulrike Rauschdorf

Im Bewusstsein, dass die Gemeinde bei **Annegret Lingenberg** in guten Händen ist, hat Pfarrerin Tomaïdes sie gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, während der Elternzeit die Vakanzvertretung für Wössingen zu übernehmen. In persönlicher Verbundenheit hat sie „JA“ gesagt. Gleich zu Beginn hatte sie die Aufgabe den neu gewählten Kirchengemeinderat in sein Amt einzuführen und mit ihm in die neue Legislaturperiode zu starten. Durch ihre einfühlsame und kompetente Art bereicherte sie unsere Gemeinde. Ihre auch kirchengeschichtlich und theologisch interessanten Predigten hatten ihren festen Platz im Gottesdienst. Sowohl als Gemeinde als auch als Bezirk haben wir ihr für die zurückliegende Unterstützung gedankt und im Gottesdienst am 14. September mit einem Segenswunsch verabschiedet. Wir dürfen uns aber darauf freuen, Pfarrerin Lingenberg auch weiterhin immer mal wieder in unserer Gemeinde zu treffen, sei es im Frauenkreis, bei den Seniorengottesdiensten oder vielleicht auch mal wieder im sonntäglichen Gottesdienst.

Anfang des Jahres 2014 wurde unserer Gemeinde vom Dekanat Bruchsal-Bretten Pfarrerin **Ulrike Rauschdorf** zur Seite gestellt. In dieser Zeit leistete Pfarrerin Rauschdorf wertvolle Dienste bei uns und unterstützte unsere Vakanzvertreterin Pfarrerin Lingenberg motiviert und tatkräftig. Sie übernahm ganz selbstverständlich unterschiedlichste Aufgaben: feierte Gottesdienste mit der Gemeinde, hielt Unterricht an unserer Grundschule, besuchte und begleitete Gruppen und Kreise, machte Geburtstagsbesuche, begleitete Trauernde beim Abschied von lieben Angehörigen und nahm regelmäßig beratend an unseren Kirchengemeinderatssitzungen teil. Durch ihre ruhige bedachtsame Art, ihr Einfühlungsvermögen und ihre wachsame Aufmerksamkeit bereicherte sie unser Gemeindeleben und setzte Akzente, die in unseren Herzen nachklingen.

Die Vakanzzeit ist mit den Sommerferien zu Ende gegangen. Somit endete auch ihr Dienst in unserer Gemeinde. Bei ihrer Verabschiedung am 27. Juli 2014 haben wir ihr gedankt und ihr für Ihre berufliche Zukunft Gottes reichen Segen und alles erdenklich Gute gewünscht.

*Ulrike Schumacher*
*Martina Tomaïdes*

# Zwischendrin-Gottesdienst „Himmel auf“

Jakobs Traum vom Glück – diesem nicht so leichtem Thema näherte sich das Zwischendrin-Team auf vielfältige Weise. Zuerst waren die Besucher gefragt: Die Frage: Wann bin ich glücklich? konnten sie vor Beginn auf Zetteln beantworten, von denen eine Auswahl später vorgelesen wurde.

Als Einstimmung auf das Thema des Gottesdienstes hörten wir das Lied „Wann reißt der Himmel auf“ von der Gruppe Silbermond. Im folgenden Anspiel erörterten Kindergottesdienst-Mitarbeiter die Frage: Warum hören wir Gottes Stimme heute nicht mehr oder nicht mehr so oft wie früher? Und stimmt das überhaupt? Die Jugendband griff die Frage nach dem Glück musikalisch auf.

In einer Dialogpredigt diskutierten Uli Schumacher und Ulrike Rauschdorf darüber, ob Jakob ein Glückskind war, und wenn ja, ob er dieses Glück überhaupt verdiente, nachdem er seinen Bruder um den Erstgeburtssegen gebracht hatte. Das führte weiter zu der Frage, wo wir den Schlüssel zum Glück finden.

Mit dem gemeinsamen Abendmahl in der großen Runde bekräftigten wir die Jahreslosung: „Gott nahe zu sein ist mein Glück“. Und zum Abschluss ließen alle Papierflieger segeln, jeder konnte so seinen ganz persönlichen Segensspruch auffangen und mit nach Hause nehmen.

*Marion Parsch*



# Du stellst meine Füße auf weiten Raum…

Am 18. September diesen Jahres war es wieder soweit: Mehr als 30 erwartungsvolle Kinder aus den Einrichtungen Moby Dick und Oberlinhaus feierten zusammen mit ihren Angehörigen in der Evang. Weinbrennerkirche den Start in die Schule. Die Teams beider Kindertageseinrichtungen hatten sich im Vorfeld einiges ausgedacht, damit der Gottesdienst für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis werden sollte.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum – angelehnt an die Worte des Psalmdichters wurden zum Thema passende Lieder gesungen, gemeinsam der Psalm gebetet und dazwischen passende Kindergedanken vorgetragen. Pfarrerin Tomaïdes und ihre katholische Kollegin Jenisch veranschaulichten in einem theologischen Wechselgespräch das Thema gar unbeschuht in Strümpfen.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von Teammitgliedern aus dem Oberlinhaus, allen voran Frau Bauer am E- Piano sowie Frau Mörgelin mit der Gitarre. Scheinbar hatten aber vor allem die Geigenklänge von Frau Rottmann eine fast verzaubernde Wirkung auf das Publikum – der Gottesdienst war geprägt von einer unglaublichen Ruhe, so dass Gottes Wort auf offene Ohren und Herzen treffen konnte.

Allen Kindern wurde zum Schluss ein Abdruck ihrer eigenen Füße mitgegeben, als Symbolik dafür, mit großen Schritten aus den Kitas heraus ihre Wege behütet weiter zu gehen. Wir wünschen allen Erstklässlern von Wössingen ein gutes Gelingen in der Schule und Gottes Segen!

*Ulrike Mörgelin, Leiterin Oberlinhaus*

Wir sind 4-8 Mamas und treffen uns jeden Mittwoch um 10 Uhr mit unseren Kleinen im Alter von 0-3 Jahren. Nach einer kurzen Ankomm-Phase und dem Umziehen gehen wir in einen Stuhlkreis und starten die Krabbelgruppe mit unserem Begrüßungslied, in dem jedes Kind persönlich begrüßt wird. Anschließend singen wir noch weitere Lieder und machen Finger und Bewegungsspiele. Die Kleinen unterstützen das Singen kräftig mit den Instrumenten. Nach den Bewegungsspielen holen wir die Spielsachen und dann ist bis 11 Uhr freies Spielen. Wir Muttis nutzen diese Zeit für tolle Gespräche untereinander. Um 11 Uhr räumen wir alle zusammen die Spielsachen auf und holen unsere Snacks zum gemeinsamen Essen. Da bringt jeder was Eigenes mit, aber meist ist eh das der Anderen besser, und dann wird untereinander geteilt. Wenn ein Kind Geburtstag hat oder hatte, feiern wir mit mitgebrachten Kuchen und einem kleinen Geschenk seinen besonderen Tag. Kurz vor 11.30 Uhr singen wir unser Abschiedslied und räumen gemeinsam alles auf.

Wir machen auch ab und an einen Ausflug zum Wasserspielplatz, in den Zoo oder nehmen mit selbstgebastelten Laternen am Laternenumzug der Kindertagesstätte Oberlinhaus teil.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr einfach mal im Gemeindehaus Wössingen, Weinbrennerstr. 8 vorbeikommt und reinschnuppert. Egal ob Mama, Papa, Oma oder Opa, Ihr seid alle herzlich willkommen.

Weitere Infos bekommt Ihr bei Yvonne (Telefon 07203/3462219) oder Olly. E-Mail: zwergenbande@gmail.de

Wir freuen uns auf euch.



# Konfis backen Brot für die Welt

Mit dieser Aktion möchte die evangelische Landeskirche in Deutschland die Konfis dazu motivieren, Brot zu backen und zu verkaufen, um Kinder- und Jugendprojekte in Lateinamerika, Asien und Afrika zu unterstützen.

Um an dieser Aktion teilnehmen zu können, öffnete Herr Friebolin den Konfirmandinnen und Konfirmanden am Samstagnachmittag, dem 4. Oktober 2014, seine Backstube. Nach einem herzlichen Empfang ging es auch schon an die Arbeit – das Brotbacken!

Was bei Herr Friebolin sehr einfach aussah, stellte sich bei manch einem als Herausforderung dar. Nicht jedes Brot hatte eine perfekte Form, aber Übung macht den Meister, und es kamen zum Schluss wirklich ansehnliche Brote aus dem Ofen, die noch verführerisch dufteten. Alle Beteiligten hatten eine Menge Spaß. Vielen Dank nochmals an Herrn Friebolin und sein Team.

Die Brote wurden von den Konfis nach dem Erntedankgottesdienst verkauft. Vielen Dank auch an die Gottesdienstbesucher, die diese Aktion mit unterstützt haben.

# Besuchs- und Kassettendienst

Der **Besuchsdienstkreis** besteht schon seit vielen Jahren. Er trifft sich vierteljährlich und wird von Pfarrerin Tomaïdes geleitet. Derzeit besteht er mit der Pfarrerin aus acht Personen, das sind Brigitte Fahrer, Renate Elischer, Erika Fischer, Annerose Hamm, Regina Pfatteicher, Ewald Schumacher und Christa Wagner. Es werden alle Geburtstagsjubilare ab 80 Jahren besucht, bei runden und halbrunden Geburtstagen z.B. beim 85. oder bei über 90-jährigen werden sie generell von der Pfarrerin besucht. Eine Karte und ein kleiner Gruß der Kirchengemeinde in Form eines Büchleins werden als Geschenk mitgebracht. Es ist immer eine große Freude für die Altersjubilare, wenn sie Besuch von ihrer Kirchengemeinde erhalten. Es wird viel erzählt und berichtet von früheren Zeiten. In vielen Gesprächen wird deutlich, dass das Leben nicht nur Schweres, sondern auch viel Schönes zu bieten hatte und immer noch zu bieten hat. Somit wird jeder beschenkt, der Besuchte und der Besuchende.

Gemeinde ist bunt und vielfältig. Jung und Alt gehören dazu. Mittelpunkt im Leben der Gemeinde ist der Gottesdienst. Menschen begegnen sich, hören auf Gottes Wort, singen und beten miteinander, tauschen sich nach dem Gottesdienst vor der Kirchentür aus. Das ist wichtig und wertvoll für ein lebendiges Gemeindeleben. Für uns alle kommt jedoch irgendwann einmal eine Zeit im Leben, wo wir uns eingeschränkt fühlen, eine Zeit, in der wir uns nicht in der Lage sehen, aktiv am Leben der Gemeinde teilzunehmen. Die Teilnahme am Gottesdienstbesuch ist dann oft nicht möglich. Seit einigen Wochen gibt es ein Angebot unserer Kirchengemeinde für diejenigen, die im Moment nicht zum Gottesdienst kommen können: den **Kassettendienst**. Ein herzliches Dankeschön an die Konfis, die uns dabei unterstützen, indem sie Gottesdienste auf Kassette aufnehmen. So kommt ein Stück Gemeinde direkt zu Ihnen ins Haus. Bitte melden Sie sich im Pfarramt, bei einem unserer Kirchengemeinderäte oder bei unserer Kirchendienerin Jutta Dittus, wenn Sie Interesse daran haben.

*Christa Wagner*
*Ulrike Schumacher*



Ökumenische
Hospizgruppe
Walzbachtal/Weingarten

Wir sind eine Gruppe, in der sich derzeit 23 Frauen und Männer aus Jöhlingen, Wössingen und Weingarten engagieren.

Unser Anliegen ist es, Angehörige zu unterstützen, damit die Betreuung eines schwerkranken oder sterbenden Menschen zu Hause oder in einer vertrauten Umgebung möglich ist. Wir sind keine Pflegekräfte. Wir wollen einfach Da-sein, wir beten, singen, schweigen, hören zu, je nach Bedarf, und bieten auch Hilfe und Unterstützung bei Alltagsproblemen an. Auch in den Senioreneinrichtungen der beiden Gemeinden begleiten wir alte und demenzkranke Menschen auf ihrem letzten Lebensweg und stehen Angehörigen auf Wunsch als Gesprächspartner zur Verfügung.

Der Hospizdienst arbeitet immer ehrenamtlich. Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht und treffen sich regelmäßig unter fachlicher Begleitung zum Erfahrungsaustausch.

Neben der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen bieten wir 5-6 Mal im Jahr öffentliche Vorträge und Seminare zu dem Themenkomplex Sterben, Tod und Trauer an. Wir machen dabei auch die Erfahrung, dass die Beschäftigung mit der Begrenztheit unseres eigenen Lebens, das Abschiednehmen von sterbenden Menschen für uns alle schwierig ist und es oft schwerfällt miteinander zu sprechen. Wir möchten mit unseren Vorträgen und Seminaren Anregungen geben und Menschen dazu ermutigen, offen und anteilnehmend auf Sterbende in ihrer Umgebung zuzugehen. Weiter wollen wir über formale Dinge, wie beispielsweise Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht informieren.

Für alle, die den Tod eines lieben Menschen betrauern, bieten wir seit Mai 2013 einmal im Monat ein Trauercafé an. In einem geschützten Rahmen und in einer Atmosphäre verständnisvollen Miteinanders besteht die Möglichkeit, mit anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen und vielleicht zu erfahren, dass es tröstlich sein kann mit seinem Schmerz nicht alleine zu sein.

Die Hospizgruppe Walzbachtal/Weingarten ist unter der Nummer 0170/6692478 rund um die Uhr telefonisch erreichbar.

**Kontakt**

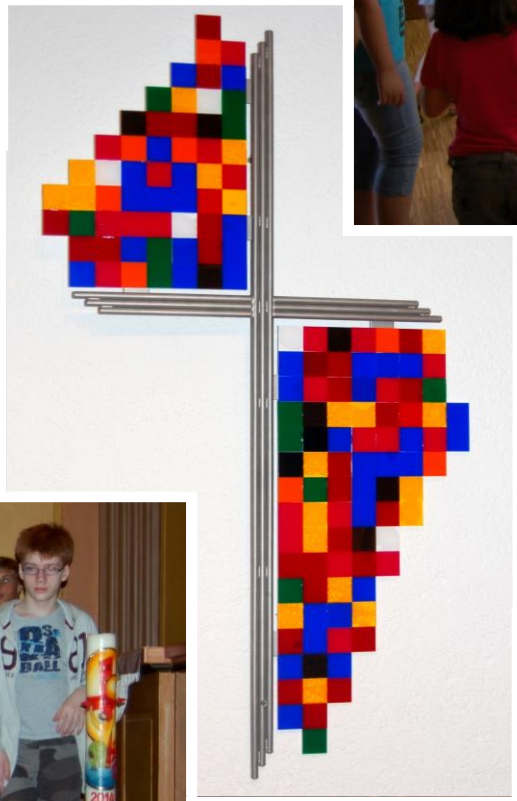
Claudia Rommel
Telefon 07203/922577 (kath. Pfarramt)
oder 07203/7255 (privat)
E-Mail claudiarommel@web.de

# Impressionen aus der Kirchengemeinde

Von links oben im Urzeigersinn:

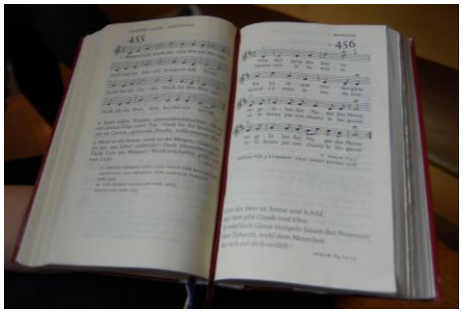
Sommerserenade, buntes Treiben beim Jugendgottesdienst, kulinarische Genüsse beim Ferienspaß, Kinderprogramm beim Gemeindefest, Frauenfeierabend, Konzert mit dem Duo Graceland, Konfis richten den Erntedankaltar.

Mitte: Das neue Kreuz im Gemeindehaus



# Abendgebet

*Ein Erfahrungsbericht*



Es ist Donnerstagabend und Sitzung des Kirchengemeinderats. Um 19.00 Uhr läuten die Glocken zum Abendgebet. „O nein, schon Zeit zu gehen! Ich bin doch noch gar nicht fertig! Hab noch so viel zu tun!“

Ausgepowert, mit dem Kopf voller Gedanken und Pläne, raffe ich mich dann doch auf. Ich schaffe es gerade noch, zu Beginn des Abendgebets in der Kirche zu sein. Angekommen! Erst einmal hinsetzen, ruhig ein- und ausatmen, langsam zur Ruhe kommen, loslassen. Ich merke, wie die Unruhe und die Last des Tages von mir abfallen. Die Lieder tun mir gut. Ich singe zusammen mit den Anderen ein Loblied, wir sprechen einen Psalm, hören auf gute Worte der Bibel. Wir beten miteinander und füreinander. Der Segen Gottes wird über uns ausgesprochen. Das Abendgebet ist zu Ende. Die Gemeinschaft untereinander hat mir gut getan. Das Hören auf Gottes Wort hat meinen Blick von mir weggelenkt. Meine Verbindung zu Gott wurde gestärkt und vertieft. Ich fühle mich erfrischt, gestärkt und neu belebt. Immer wieder überrascht mich diese Erfahrung! Erstaunlich, wie rasch man auftanken kann.

Ich gebe zu, dass ich es leider nicht immer schaffe, zum Abendgebet zu gehen. Ein schlechtes Gewissen mache ich mir dann nicht, aber ich merke an mir selber, dass ich nicht auftanken konnte an diesem Abend- und das fehlt mir.

Nach dem Abendgebet kann ich zusammen mit meinen KGR-Kolleg/innen zuversichtlich in die Sitzung gehen. Wie gut, dass unsere Sitzungen mit einem geistlichen Impuls beginnen. Wie schön, dass wir als KGR zusammen mit anderen Gemeindegliedern diese Auszeit nutzen dürfen. Abendgebet ist für mich:

- Zeit, um Körper und Seele eine Pause zu gönnen
- Zeit, um mir Gutes zu tun
- Zeit, um aufzutanken
- Zeit, um Gemeinschaft mit anderen Christen zu pflegen
- Zeit, um miteinander zu singen, zu beten und auf Gottes Wort zu hören
- Zeit, um wohltuende Gedanken aufzunehmen

Die Einladung zum Abendgebet steht: Einmal im Monat laden die Glocken um 19.00 Uhr dazu ein. Die Einladung steht! Was Sie und ich daraus machen?!

Übrigens: Auftanken in aller Stille, ganz allein mit sich und Gott, ist möglich an jedem Sonntag nach dem Gottesdienst bis zum frühen Abend. Die **offene Kirche** lädt dazu ein. Gerne können Sie eine Kerze entzünden und im Gebet Ihre Anliegen vor Gott bringen.

*Ulrike Schumacher*



# Sommerserenade – ein voller Erfolg

Zum dritten Mal schon veranstaltete der Posaunenchor auch in diesem Jahr eine Sommerserenade. Unter dem Motto „Musik von A bis Z“ konnten sich die Musiker nach Herzenslust austoben und auch solche Stücke darbieten, die sonst in keinen kirchlichen Rahmen passen würden.

Bereits einige Wochen zuvor hatten sich die WösSingers – ein Projektchor eigens für die Sommerserenade – zusammengefunden, um einige Lieder für das musikalische Event einzustudieren. Schon bei den Proben war die Begeisterung am gemeinsamen Musizieren und die Vorfreude auf den Auftritt zu spüren.

Die Blechbläser bewiesen, unterstützt vom Schlagwerk, ihre Vielseitigkeit und Spielfreude und entführten die Zuhörer zum Beispiel nach „New York, New York“. Mit seiner Moderation führte Chorleiter Klaus Schneider selbst amüsant und spannend durch das Programm, das er sich ausgedacht hatte.

Ein gelungener Farbtupfer im musikalischen Alphabet entstand durch ein Flötenensemble mit herrlichen Klängen und Rhythmen. Auch die Orgel erzeugte beim Zuhörer ein begeistertes Oh!? Denn mit dem Orgeldrehwurm war ein Stück zu hören, über das man staunt und schmunzelt, das in der Kirche aber eher selten gespielt wird.

Und schließlich war da ja noch die Pause. In sommerlichem Ambiente wurden kostenlos kühle Getränke und Häppchen geboten, die die Mitwirkenden selbst gebacken hatten.

So entstand eine wundervolle Stimmung, die die zahlreichen Besucher aus nah und fern sichtlich genossen und am Ausgang reichlich belohnten.

Schließlich war es dem Posaunenchor möglich, dem Christlichen Krankenpflegeverein Wössingen 1.500 € für seine vielfältigen Aufgaben zu überweisen.

Unser Dank gilt allen Mitwirkenden, dem Gastroteam, den Bläserinnen und Bläsern, den WösSingers, dem Flötenensemble, Ute Fischer an Orgel und Klavier, Wolfgang Schneider am Schlagwerk und vor allem unserem Chorleiter, Texter und Ideengeber Klaus Schneider.

Finanziell, aber auch musikalisch und emotional für die Besucher und die Aktiven war die Sommerserenade ein voller Erfolg. Sie klingt noch lange in uns nach. Und wir sind uns alle einig: Das machen wir mal wieder.

*Karl-Ludwig Soldinger*

Es wurden kirchlich getauft
und damit zu Gliedern der Evangelischen Kirche am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht.

Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Es wurden kirchlich getraut und haben ihren Lebensweg unter den Segen Gottes gestellt am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht.

Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Die Goldene Hochzeit durften feiern:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht.

Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.



Im Vertrauen auf den lebendigen Gott und in der Hoffnung auf die Auferstehung wurden kirchlich bestattet am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht.

Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

**Dietrich Bonhoeffer** wird am 4. Februar 1906 in Breslau geboren, zehn Minuten vor seiner Zwillingsschwester Sabine. Im Jahre 1912 übernimmt sein Vater die Leitung der psychiatrischen Abteilung in der Universitätsklinik Charité in Berlin. Die Familie zieht nach Berlin und Dietrich wächst dort zusammen mit seinen sieben Geschwistern im vornehmen Berliner Grunewald auf.

Mit 17 Jahren legt Dietrich sein Abitur am Grundwald-Gymnasium ab und beginnt in Tübingen mit dem Studium der Theologie. Nach einem Jahr setzt er das Studium in Berlin fort. Mit 21 Jahren erwirbt er sich den Doktortitel in Theologie mit hervorragender Leistung.

In den folgenden Jahren übernimmt er als Pfarrer verschiedene Aufgaben in Barcelona und New York. 1931 kehrt er nach Berlin zurück und wird Dozent an der Universität.

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler. Viele Rechte und Gesetze werden in den folgenden Monaten so verändert, dass nur noch Hitler bestimmen kann, was Recht ist.

Noch im Jahr 1933 werden Gewerkschaften, Parteien, Kirchen und Vereine von den Nationalsozialisten „gleichgeschaltet“ und werden so ein Teil des Nazi-Staates. Viele Deutsche kümmert das nicht, solange es ihnen und ihren Familien gut geht. Viele haben auch einfach Angst um ihr eigenes Leben und fühlen sich hilflos.

Einige mutige Pfarrer wollen diese „Gleichschaltung“ nicht hinnehmen. Sie gründen die „Bekennende Kirche“, der sich auch Dietrich Bonhoeffer anschließt. Er erklärt: „Tu deinen Mund auf für die Stummen – wer weiß denn das heute noch in der Kirche, dass dies die mindeste Forderung der Bibel in solchen Zeiten ist?“

Von Oktober 1933 bis April 1935 arbeitet Dietrich Bonhoeffer als Pfarrer in der englischen Hauptstadt London und nimmt von dort Kontakt zu wichtigen Kirchenvertretern in ganz Europa auf. Er will nicht, dass die europäischen Kirchen mit den nazifreundlichen „Deutschen Christen“ zusammenarbeiten. Stattdessen soll die „Bekennende Kirche“ die Christen in Deutschland repräsentieren.

Doch nach zwei Jahren will Dietrich Bonhoeffer nicht mehr länger aus der Ferne mit ansehen, wie die Nazis Deutschland immer mehr unter ihre Kontrolle bringen. Daher kehrt er nach Deutschland zurück und bildet von 1935 bis 1937 am Predigerseminar der

„Bekennenden Kirche“ in Finkenwalde in Pommern Nachwuchspfarrer aus. Sie sollen lernen, dass Christen die Pflicht haben, sich mit Worten gegen staatliches Unrecht einzusetzen. Als das Predigerseminar 1937 verboten wird, arbeitet Dietrich Bonhoeffer im Untergrund bis 1940 weiter, bis auch das nicht mehr möglich ist. Noch im selben Jahr erhält er wegen seiner „volkszersetzenden Tätigkeit“ Redeverbot und darf von März 1941 an auch nicht mehr schreiben. Mit Worten kann er nun nichts mehr gegen die Nazis ausrichten.

Der nächste Schritt fällt Dietrich Bonhoeffer sehr schwer. Als ihm hohe Offiziere der deutschen Wehrmacht und der Spionageabwehr von den Massenmorden an Juden, Zigeunern und politisch Andersdenkender berichten, schließt er sich dem militärischen Widerstand an. Auch andere Mitglieder der Familie Bonhoeffer arbeiten in der militärischen Widerstandsgruppe mit.

Obwohl ihm Gewalt widerstrebt, gelangt Dietrich Bonhoeffer zu der Auffassung, dass nur ein Attentat auf Hitler den wahnsinnigen Massenmörder stoppen und Millionen Menschen das Leben retten kann. Er lässt sich in die deutsche Spionageabwehr einschleusen und stellt von 1940 bis 1943 Kontakte zwischen der Widerstandsgruppe und ausländischen Regierungen her. Außerdem versucht er, die christlichen Kirchen in der ganzen Welt dazu zu bringen, sich offen gegen die Nazis zu stellen. Der englische Bischof von Chichester, George Bell, ist dabei zu einem wichtigen Verbündeten von Dietrich Bonhoeffer geworden.

1943 werden einem Vorgesetzten Dietrich Bonhoeffers in der Spionageabwehr Unregelmäßigkeiten bei Geldgeschäften vorgeworfen. Einen Beweis können die Nazis nicht erbringen. In diesem Zusammenhang wird auch Dietrich Bonhoeffer am 5. April 1943 verhaftet und ins Militärgefängnis Berlin-Tegel gebracht.

Er kann in der Haft Aufsätze und Briefe schreiben, die zu wichtigen zeitgeschichtlichen Dokumenten geworden sind und die von dem unerschütterlichen Mut und Gottvertrauen Dietrich Bonhoeffers zeugen.

Am 20. Juli 1944 unternimmt Graf Stauffenberg ein letztes Attentat auf Hitler. Auch dieses, wie viele andere zuvor, überlebt der Diktator unversehrt. Im Zusammenhang mit diesem Attentat werden im Oktober 1944 Akten gefunden, die viele Namen von Mitgliedern des Widerstandes enthalten. Da-

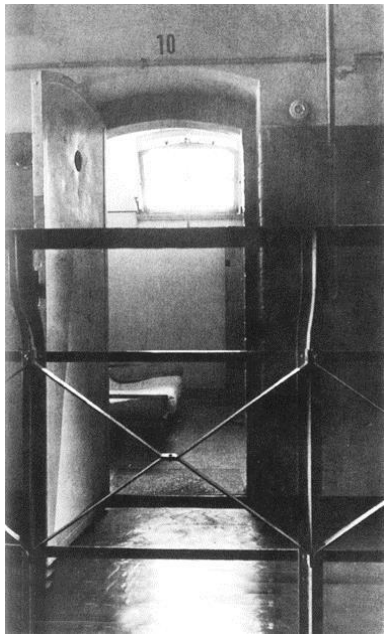
runter befindet sich auch der Name von Dietrich Bonhoeffer, der seines Bruders Klaus und auch die seiner beiden Schwäger Hans von Dohnanyi und Rüdiger Schleicher. Obwohl Dietrich Bonhoeffer zum Zeitpunkt des Attentats selbst im Gefängnis sitzt, wird er als „Verschwörer“ angeklagt und in das Gestapogefängnis in die Prinz-Albrecht-Straße verlegt.

Am 7. Februar 1945 wird er ins Konzentrationslager Buchenwald und am 8. April schließlich zu den anderen Widerstandskämpfern in das KZ Flossenbürg gebracht.

Ohne Rechtsanwalt wird ihnen hier rasch der Prozess gemacht. Das Urteil steht schon vor der Verhandlung fest: Dietrich Bonhoeffer und die anderen Angeklagten werden wenige Wochen vor Ende des Krieges zum Tode verurteilt. Nur einen Tag später, am 9. April 1945, müssen die Männer, die Hitler stoppen wollten, sterben.

Dietrich Bonhoeffer ist 39 Jahre alt, als er kurz vor seinem Weg zum Galgen einem Mitgefangenen seine letzten Worte mit auf den Weg gibt: „Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.“

*Klaus Schneider*






# Weihnachtsandacht des Landesbischofs

*Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: „Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.“*
*Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten Hosea gesagt hat, der da spricht: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“*
*Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten und sprach: „Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.“*
*Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.* (Mt 2, 13-15. 20-23)

Gott sei Dank ist Jesus die Flucht damals geglückt. Rechtzeitig hat Gott einen Engel zu Josef geschickt und ihn gewarnt. Die Grenze nach Ägypten war offen; Maria und Josef konnten sich mit Jesus in Sicherheit bringen.

In diesem Jahr ist mir diese Geschichte aus Jesu Kindheit besonders nah. Viele Menschen im Nahen Osten sind auf der Flucht, auch viele Kinder. Wie Jesus mit seiner Familie haben sie Angst vor den Soldaten, werden gehetzt und fragen: Wo können wir heute schlafen? Werden die Menschen uns hereinlassen und freundlich aufnehmen?

Einige der Flüchtlinge haben bei uns Zuflucht gefunden. In unseren Gemeinden bemühen sich viele, ihnen beizustehen: Sie sammeln Kleider. Sie stellen Wohnraum zur Verfügung. Sie gehen in die Unterkünfte und hören zu, wie die Menschen von den Schrecken des Krieges und der Flucht erzählen. Sie spielen mit den Kindern, geben Sprachunterricht, … Der Engel Gottes hätte seine Freude gehabt.

So wie er sich an Josef gefreut hat. Der sagt nichts, sondern tut, was nötig ist. Entschieden und klug bewahrt er das Leben seiner Familie und widersteht dem Bösen.

Noch ist kein Friede auf Erden. Aber ein Licht geht in der Finsternis auf. Bedrohte finden Zuflucht und Hilfe, weil einer das Richtige, das Gerechte tut. Herodes bleibt eine Episode in der Weltgeschichte; Jesus aber kehrt zurück aus Ägypten und überwindet den Tod. Das ist die Verheißung des Weihnachtsfestes: Die Mächtigen dieser Welt vergehen. Die Kinder werden leben.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest
*Ihr Jochen Cornelius-Bundschuh*

Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh ist seit 1. Juni 2014 Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden. Zuvor leitete er die Abteilung Theologische Ausbildung und Prüfungsamt der Evangelischen Landeskirche in Baden.

# „Satt ist nicht genug“

*56. Aktion von Brot für die Welt*

Brot für die Welt, das evangelische Hilfswerk, will die Lebensbedingungen der Menschen in den armen Ländern verbessern. Dabei reicht es nicht, wenn genug Nahrungsmitteln da sind, denn. Mangelernährung verhindert die gesunde Entwicklung von Millionen von Kindern. Brot für die Welt arbeitet seit über 50 Jahren mit Partnerorganisationen vor Ort zusammen, um diese Situation zu verbessern. So auch auf den Philippinen, die unsere Landeskirche dieses Jahr besonders in den Blick nimmt.

**Das Glück kommt aus dem Garten: Philippinen**

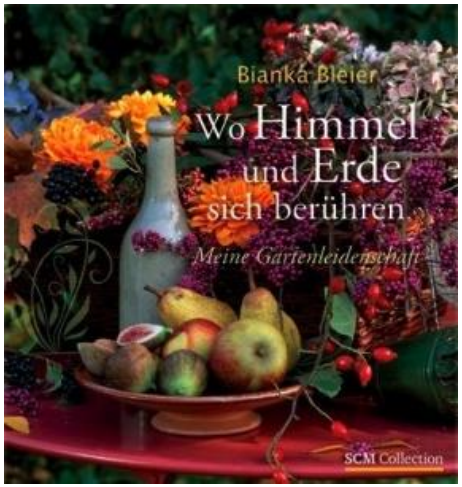
Wer tagein, tagaus nur Reis und Mais isst, der wird zwar satt, durch die einseitige Ernährung aber auch krank. So auch in Paraiso, einem abgelegenen Bergdorf auf den Philippinen. Die Menschen sind zu arm und die Stadt ist zu weit, um dort Obst und Gemüse zu kaufen. Zum Glück gibt es fruchtbares Land. Und seitdem die Mitarbeiter von BIHMI regelmäßig nach Paraiso kommen, hat sich vieles geändert: Früher wussten die Menschen nicht, wie wichtig gesundes Essen ist und wie sie es produzieren und zubereiten können. Jetzt versorgen sich viele aus dem eigenen Garten. Sie stellen organischen Dünger selbst her, bauen stabile Zäune, um ihre Gärten vor herumlaufenden Hühnern zu schützen. Und sie legen an den Berghängen Terrassen an, die die Feldarbeit erleichtern und Bodenerosion verhindern. Michelle, eine junge Frau vom Volk der Bla’an hat sich von BIHMI zur Gesundheitshelferin ausbilden lassen. Seitdem kennt sie sich nicht nur auf dem Gebiet der Ernährung aus, sondern verfügt auch über Grundkenntnisse in Gesundheitsvorsorge und traditioneller Medizin. Sie kann bei kleineren Problemen selbst helfen und weiß, was in Notfällen zu tun ist.

**Das wird zum Beispiel gebraucht:**

Erste-Hilfe-Tasche: 40,– Euro
Seminar zum ökologischen Gartenbau: 81,– Euro

**Infos und Sammeltüten liegen dieser Ausgabe von mittendrin bei oder können im Vorraum der Kirche mitgenommen werden.**






Bianka Bleier

## Wo Himmel und Erde sich berühren

Bianka Bleier zeigt in diesem Bildband, wie viel Freude es machen kann, ein eigenes Stück Erde zu gestalten. Die stimmungsvollen Fotos und einfühlsamen Texte nehmen den Leser mit auf die Reise durch das Jahr. Sie erzählen vom ersten Frühlingsahnen, dem Blütenüberfluss des Sommers, der Farbenpracht des Herbstes und dem verschneiten Zauber des Winters. Vor allem aber zeigen sie, wie schön es ist, das besondere Lebensgefühl zu genießen, das ein liebevoll gestalteter Garten schenken kann. Mit vielen neuen Texten von Bianka Bleier und völlig neu gestaltet von Top-Grafikerin Miriam Gamper!

ISBN 978-3-7893-9471-3; 15,95 Euro

Gudrun Mebs und Harald Lesch

## Erzähl mir was von Himmel und Erde

*Preisgekrönte Kinderbuchautorin trifft renommierten Astrophysiker*

Warum fällt der Mond nicht auf die Erde? Wie entstehen Wolken? Und: gibt es wirklich Leben im Weltall? Die kleine Ida wünscht sich zum Geburtstag endlich jemanden, der all ihre Fragen zum Himmel und der Erde beantworten kann und tatsächlich bekommt sie einen echten Professor „geschenkt“, der dem Geburtstagskind und seinen Freunden die Welt erklären soll. Gudrun Mebs verpackt die gut verständlichen Antworten von Harald Lesch in eine kurzweilige Kindergeschichte.

ISBN 978-3-570-15290-4; 9,99 Euro

# Termine

*Herzliche Einladung zu unseren Veranstaltungen und Gottesdiensten!*

07. Dezember
9.30 Uhr **Gottesdienst** zum 2. Advent

07. Dezember
11.15 Uhr **ökumenische Kinderkirche** in der ev. Kirche Wössingen

13. Dezember
20.00 Uhr **Konzert mit „Brasspur“ Rüppurr**

14. Dezember
9.30 Uhr **Gottesdienst** zum 3. Advent

14. Dezember
9.15 Uhr **KigoPlus**

21. Dezember **Choralblasen** des Posaunenchores im Ort
9.30 Uhr **Gottesdienst** zum 4. Advent (Pfr.i.R. Jäkel)

24. Dezember
10.00 Uhr **Gottesdienst** im Seniorenzentrum Kronengarten (Prädikantin Schumacher)
11.00 Uhr **Gottesdienst** im Seniorenzentrum Losenberg (Prädikantin Schumacher)
15.00 Uhr **Familiengottesdienst**
17.00 Uhr **musikalische Christvesper**

25. Dezember
9.30 Uhr **Festgottesdienst** mit Abendmahl und Posaunenchor

26. Dezember
9.30 Uhr **Gottesdienst** (Pfr. Klebon)

28. Dezember
9.30 Uhr **Regio-Gottesdienst** in Wössingen mit Wunschliedersingen

31. Dezember
18.00 Uhr **Jahresabschlussgottesdienst** mit Posaunenchor

**2015**

01. Januar **Einladung nach Jöhlingen** (siehe Mitteilungsblatt)

04. Januar
9.30 Uhr **Gottesdienst**

06. Januar
10.00 Uhr **Regio-Gottesdienst** in Jöhlingen

11. Januar
9.30 Uhr **Gottesdienst**

12. bis 18. Januar
**Allianzgebetswoche**

18. Januar
9.15 Uhr **KigoPlus**

*Bitte beachten Sie auch unsere wöchentlichen Informationen im Amtsblatt der Gemeinde Walzbachtal und unter www.ekiwö.de*



# Kontakte

**Pfarrerin**
Martina Tomaïdes
Sprechzeit nach Vereinbarung

**Pfarrbüro**
Iris Weiß, Tel. 8533
Di., Do., Fr., 09:15 - 13:00 Uhr

**Gemeindehaus**
Weinbrennerstr. 8, Tel. 3461425

**Kirchendienerin**
Jutta Dittus, Tel. 7726

**Organisten**
Hans-Joachim Zahnlecker
Laura Pfatteicher, Tel. 7740
Doris Ehrismann, Tel. 921086
Brigitte Fahrer, Tel. 360
Ute Fischer, Tel. 5944
Dr. Martin Kares, Tel. 07252 42077

**Kirchenchor**
Leitung: Hans-Joachim Zahnlecker

**Posaunenchor**
Leitung: Klaus Schneider, Tel. 7581
Obmann: Karl-Ludwig Soldinger, Tel. 7257

**Internet**
www.ekiwoe.de und www.ekiwö.de
Betreut durch: Marion Parsch,
Tel. 7778, webmaster@ekiwoe.de

**Kindertagesstätte**
Evang. Kindertagesstätte „Oberlinhaus“,
Weinbrennerstr. 14,
Tel. 1047, kita@ekiwoe.de
Leiterin: Ulrike Mörgelin

**Sozialstation**
Sozialstation Walzbachtal,
Im Kronengarten 1, Tel. 916610

**Seniorenzentren**
„Im Kronengarten“
Betreutes Wohnen, Tagespflege,
Tel. 916610
„Am Losenberg“
Kurzzeitpflege, Pflege, Tel. 921790

# Impressum

Mittendrin – der Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Wössingen wird herausgegeben von der
Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Wössinger Str. 39, 75045 Walzbachtal
Telefon 07203 8533, Fax 07203 8466
E-Mail pfarramt@ekiwö.de, woessingen@kbz.ekiba.de, Internet www.ekiwö.de

12. Jahrgang. Der Gemeindebrief wird an alle Haushalte der Kirchengemeinde kostenlos verteilt.

Redaktion: Martina Tomaïdes (V.i.S.d.P), Johannes Dittus, Ulrike Schumacher, Silke Unterweger, Iris Weiß

Bildnachweis: M. Tomaïdes (3 oben, 4, 5), D. Geigle (3 unten), J. Dittus (6, 7, 8; 11, 12, 14, 15 16, 17), U. Mörgelin (9), privat (10), Gütersloher Verlagshaus (20-22), Wikimedia (23), Brot für die Welt (24), M. Parsch (25)

Konto: Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Konto 10121809, BLZ 66061724, Volksbank Weingarten-Walzbachtal eG
BIC: GENODE61WGA, IBAN: DE15660617240010121809